7. Mai 1907.

C3271

Die Benutzung von "Rahmentaschen" zum Mitführen geburtshilflicher, gynäkologischer und chirurgischer Instrumente.

Von W. Liepmann.

"Von den gebräuchlichen geburtshilflichen Bestecken sind die meisten weder aseptisch noch bequem. Da es nicht immer möglich ist, die Instrumente nach dem Gebrauch sofort gründlich zu reinigen und zu definfizieren, werden die Stellen des Besteckes, welche mit den gebrauchten Instrumenten in Berührung kommen leicht zum Depot septischer Stoffe. Ausserdem dringt der Staub ein und die Instrumente befinden sich, wenn sie nach längerer Pause gebraucht werden sollen, in einem sehr zweifelhaften Zustand von Reinheit. Die Unbequemlichkeit der Bestecke liegt darin, dass man gezwungen ist, jedes Instrument genau an seinen, oft durch eine sehr komplizierte Anordnung gegebenen Platz zu bringen, wenn sich der Behälter überhaupt schliessen lassen soll. Auch die eigenartige Form der Bestecke und das Klirren der Metallteile, welches den unheimlichen Inhalt verrät, sind z. B. beim Benützen von Tram- und Eisenbahn nicht angenehm" (Bumm: Grundriss zum Studium der Geburtshilfe, III. Aufl.).

Diese Uebelstände fallen sämtlich fort, wenn man sich nach dem Rate von Bumm - einer genügend grossen, ledernen Reisetasche bedient und die notwendigen Instrumente in leicht auswaschbaren Leinenbeuteln mit sich führt. So sehr diese Anordnung dem Prinzipe der Reinlich-keit Rechnung trägt, so lässt doch die Bequemlichkeit beim Herausnehmen der Instrumente aus den Beuteln zu wünschen übrig. Ausserdem fiel mir auf, dass die Instrumente in den Beuteln leicht Reibungen gegeneinander ausgesetzt sind und dadurch schnell die Vernickelung leidet. Diese beiden Un-annehmlichkeiten soll die "Rahmentasche" beseitigen, ohne auf die erwähnten Vorzüge der Beutel zu verzichten.

Die "Rahmentasche" ist in ihrer Konstruktion äusserst einfach. (cf. Fig. 1.) Sie besteht aus einem metallenen Rahmen in Form eines

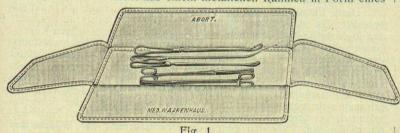


Fig. 1.

Rechteckes, der für geburtshilfliche Bestecke so gross sein muss, dass er das längste Instrument, das in Frage kommt — den Kranio-klasten — wenigstens in der Diagonale aufnehmen kann. Ueber dem Rahmen ist ein Segeltuch gespannt; dieses hat vier Klappen, wie die Figur zeigt, die nach oben über dem Rahmen zusammengeschlagen werden, nachdem die Instrumente einfach flach auf den mit Segeltuch werden, hachdem die Instrumente einfach flach auf den mit Segelfuch überspannten Rahmen, nebeneinander plan liegend, ihren Platz gefunden haben, der übrigens ganz beliebig und durch keine Schlaufen und "keine komplizierte Anordnung" bestimmt ist. Auf der Tasche bringt man eine entsprechende Aufschrift an: "Abort" — "Naht" — "Zange" — "Perforation" — Pubeotomie" oder sonst dergleichen. Die einzelnen Taschen werden einfach übereinander gelegt und es bleibt bei der Renutzung dem Arste freigestellt bei der Benutzung dem Arzte freigestellt, ob er nur die eine, etwa "Abort", oder mehrere Taschen in der Reisetasche mit sich führen will. Die Taschen lassen sich wie die Beutel leicht reinigen und auskochen. Bei der Benutzung ist es ausserordentlich bequem, dass die Instrumente plan wie auf einem Teebrett liegen, und so leicht von der Hebamme zugereicht werden können.

Für die geburtshilfliche Praxis hat sich mir unter Anwendung dieser "Rahmentaschen" ein Besteck als äusserst bequem und aseptisch bewährt, das vom Medizinischen Warenhaus (Berlin) nach meinen Angaben hergestellt wurde. Die Vorteile dieses Besteckes sehe ich in folgenden Punkten:

- 1. Das Instrumentarium befindet sich in einer rindledernen Reisetasche, die sich in nichts von einer der eleganten Mädlertaschen unterscheidet.
- 2. "Das Klirren der Metallteile" das den "unheimlichen Inhalt verrät", ist durch die Lagerung der Inst ist durch die Lagerung der Instrumente in Rahmentaschen aus Segeltuch vermieden. Der Arzt braucht nur die Instrumente mitzunehmen, die ihm nach den Umständen geboten erscheinen.
- 3. Die mit Instrumenten versehenen Rahmentaschen finden ihre Aufbewahrung in einem aus einem Stück gestanzten und daher un-

verwüstlichen Sterilisierapparat (cf. Fig. 2), dessen überhängender Deckel gleichzeitig als Kühlschale dient und ausserdem ein Eindringen von Staub unmöglich macht. Die Instrumente befinden sich daher auch bei längerer Nichtbenutzung in einem tadellos sauberen Zustand. 1)

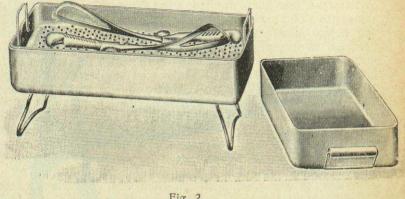




Fig. 3.

4. Der Kasten mit Arzneimitteln, die Spülrohre, Trachealkatheter, Infusionskanülen etc., finden in dem mehrere Liter fassenden Irrigator ihren Platz (Fig. 3B a und b), ebenfalls in einem besonderen Fach die Waschinstrumente.

5. Eine Blechschachtel mit doppeltem Boden (Fig. 3A) nimmt auf der einen Seite die Gummihandschuhe, Watte, sonstiges Verbandmaterial, Dührssenbüchsen etc., auf der anderen Seite Narkoseninstrumente auf.

6. Die unter 4 und 5 geschilderten Teile stehen in der Tasche zu oberst, da sie diejenigen Utensilien enthalten, die man bei der ersten Untersuchung allein braucht. Ist ein instrumenteller Eingriff nicht nötig, so legt man einfach das benutzte zurück, und das übrige Instrumentarium bleibt unberührt.

7. In dem gewölbten Deckel des Lederkoffers ist ausserdem Platz für einen Beckenzirkel und einen Operationsmantel ("da man nicht im Rock aber auch nicht in Hemdsärmeln Geburtshilfe treiben soll." [Bumm.]). In diesen Operationsmantel werden am Schlusse der Operation die Instrumente eingewickelt, die benutzt waren, so dass keine Stelle des Besteckes mit gebrauchten Instrumenten in Berührung kommt.

8. Ein- und Auspacken ist in der denkbar kürzesten Zeit möglich, da es ja durch die Rahmentaschen völlig gleichgültig ist, an welche Stelle die Instrumente kommen.

Ich glaube schliesslich, dass die Rahmentaschen für gynäkologische und chirurgische Eingriffe im Privathause sich als recht praktisch und brauchbar erweisen werden.

Modifikationen an einem zweiblätterigem Vaginalspekulum.

Von Dr. H. Marcus in Wien.

Die untere Branche des Spekulum, an die ein Abflusstrichter angelötet ist, lässt sich durch Herausziehen eines schuhlöffelförmigen Einsatzes im Sinne eines Martinschen Spekulum verkürzen.

Die obere Branche ist nicht nur radiär und parallel gegen die untere verschieblich, sondern auch an einer am unteren Anteil befindlichen Zahnstange nach vorn dirigierbar, so dass dem eventuellen Vorziehen des Uterus kein Hindernis entgegensteht.

Ein an der Unterseite angebrachtes Häckchen gestattet die Befestigung von mit Ringelchen versehenen Kugelzangen, scharfen

Auf diese Weise ist es ermöglicht, ohne Assistenz sich jede Bequemlichkeit beim Arbeiten an der Portio oder Uterusinnenfläche zu

1) Man kann natürlich auch den Sterilisator zu Hause lassen. Das Abkochen der Instrumente im Fischkessel ist mir persönlich so unsympathisch, dass ich lieber eine schwerere Tasche mitnehme. In der poliklinischen Praxis ist man oft in der Lage, überhaupt keine geeigneten Gefässe zum Abkochen der Instrumente zu erhalten.